

Vertrag für die Kinderkrippe steht

Bürgermeister erfüllt Ultimatum

Beselich. Der Betreibervertrag für den geplanten Neubau der Kinderkrippe in Obertiefenbach steht. Eine Woche bevor das vom Parlament gestellt Ultimatum abläuft, legte Bürgermeister Kai Müller (parteilos) dem Haupt- und Finanzausschuss ein Papier vor, das nach Ansicht des Vorsitzenden Matthias Schenk (Die Mitte) aber lediglich ein "Entwurf" ist.

Die Erwartungen waren groß. Schließlich wird seit zweieinhalb Jahren über den Neubau einer Kinderkrippe in Obertiefenbach diskutiert. Zuletzt hatten die Gemeindevertreter Müller ein Ultimatum bis zum 15. November gesetzt. Ist der Betreibervertrag von den Lahn-Kinderkrippen bis dahin nicht unterschrieben, werden keine weiteren Gelder für den Bau freigegeben. Damit wären auch Fördermittel in Höhe von 360 000 Euro verloren, denn die Förderrichtlinien sehen vor, dass die Betreuung der Unter-Drei-Jährigen spätestens Ende 2013 beginnen muss. Um diese Frist einzuhalten, muss noch in diesem Jahr mit den Bauarbeiten begonnen werden.

Nicht zu vergessen: Der Bau hatte sich auch deswegen verzögert, weil auf dem Gelände des früheren Edeka-Marktes in der Hauptstraße Schwermetallrückstände gemessen wurden. Die Ergebnisse der Bodenproben liegen noch nicht vor. Es werden aber wohl größere Erdbewegungen fällig. Wieviel Geld das kosten wird, konnte der Bürgermeister dem Ausschuss nicht sagen. Sicher sei aber, dass sich die Gemeinde einen jahrelangen Gerichtsstreit mit dem Verursacher der Verschmutzung liefern werde.

Der Vertrag, den Müller jetzt vorlegte, hatte jedoch eine eklatante Schwäche: Von einer Unterschrift des künftigen Betreibers fehlte immer noch jede Spur. Am Ende des Schriftstücks wurde sogar dargelegt, dass eine solche Unterschrift erst erfolgen könne, wenn der fertige Neubau von den Behörden abgenommen worden sei. Der Betreiber wolle schließlich nicht die Katze im Sack kaufen, erklärte Müller. Die Gemeinde aber auch nicht, erwiderte Schenk, schließlich sei nicht auszuschließen, dass man am Ende ohne einen Betreiber, aber mit hohen Kosten dastehe.

Auch eine Prüfung des Vertrages durch den Hessischen Städte- und Gemeindebund steht noch aus. Für den Ausschussvorsitzenden Grund genug, lediglich von einem "Vertragsentwurf" zu sprechen.

Lahn-Kinderkrippen Geschäftsführerin Annemarie Lobenhofer, die der Sitzung beiwohnte, ließ sich daraufhin zu einem Kompromiss erweichen: Der Vertrag wurde um einen Paragraphen erweitert, der besagt, dass der Vertrag zwar jetzt unterschrieben wird, aber erst mit der Erteilung einer Betriebserlaubnis in Kraft tritt.

Jetzt ist das Parlament am Zug. Das muss am Montag dem Vertrag zustimmen. Nächste Woche sollen zudem die Erdarbeiten ausgeschrieben werden. Der Spatenstich soll dann noch in diesem Jahr erfolgen. Schon jetzt hat die Gemeinde rund 100 000 Euro für Planungen und Genehmigungen ausgegeben. Insgesamt wird die neue Krippe wohl 1,3 Millionen Euro verschlingen.

Ist der Bau einst fertig gestellt, stehen 28 zusätzliche Krippenplätze in drei Betreuungsgruppen zur Verfügung. Sie sollen das Angebot für Beselicher Kinder ergänzen, das sich bislang auf 26 Krippenplätze in zwei Gruppen beschränkt.

Ob die Krippe ein wirtschaftlicher Erfolg wird, entscheiden auswärtige Eltern

Zum Erfolg der neuen Kinderkrippe werden aber wohl auswärtige Kinder beitragen müssen. Wie Bernd Litzinger (Bürgerliste) dem Ausschuss vorrechnete, stehen dann nämlich über 50 Betreuungsplätze für derzeit nur 15 Beselicher Krippenkinder zur Verfügung. Kinder aus anderen Gemeinden werden aber auch stärker zur Kasse gebeten als heimische. Beläuft sich der Elternbeitrag bei ersteren auf 516 Euro pro Kind und Monat, sinkt er für heimische Eltern dank Zuschüsse der Gemeinde auf 316 Euro. Argumenten, der Preis könnte auswärtigen Eltern zu hoch sein, steuerte Büroleiter Markus Heeb entgegen. Er erklärte, in Sachen Kinderbetreuung herrsche seitens der Eltern Wahlfreiheit. Notfalls müsse die Heimatgemeinde die Unterbringung bezuschussen.

Dass eine solche Bezuschussung trotz eigener Einrichtungen fällig wird, spüre Beselich derzeit am eigenen Leib: "Wir zahlen jeden Monat 400 Euro an eine Krippe in Bad Homburg, weil eine unserer Familie dort ihr Kind unterbringt." Das sei deutlich mehr, als für heimische Krippen gezahlt werde. Heeb: "Der Hessische Verwaltungsgerichtshof sagt, dass gezahlt werden muss, was dort üblich ist."